

Körperbau, Motorik und Charakter der Oligophrenen.

II. Mitteilung.

Untersuchungsobjekt: Mädchen.

Von

Dr. G. E. Ssucharewa.

(Eingegangen am 21. November 1927.)

Unsere Mitteilung berührt dieselbe Frage wie die Arbeit von Dr. *Ossipowa* über die Besonderheiten des Körperbaus, der Motorik und des Charakters der Oligophrenen und bildet den Bericht über eine analoge Untersuchung oligophrener Kinder weiblichen Geschlechts. Unsere Untersuchungsmethodik bleibt dieselbe wie in der genannten Arbeit: die Typisierung des Körperbaues führten wir nach *Kretschmer* und hauptsächlich somatoskopisch durch (von den somatometrischen Befunden geben wir Körperlänge und Gewicht, Kopf- und Brustumfang, Schulter- und Beckenweite und Extremitätenlänge an); die Aufnahme des motorischen Status erfolgte nach der Skala von Dr. *Oseretzky* und wurde außerdem durch die Untersuchung der extrapyramidalen Komponenten der Ausdrucksbewegungen und der qualitativen Seite der Bewegungen ergänzt. Was die Psyche des Kindes anbetrifft, so fußten hier unsere Schlußfolgerungen hauptsächlich auf einer längeren Beobachtung — die experimentell-psychologische Untersuchung nach den Methoden von *Rossolimo* und *Binet* spielte eine ergänzende Rolle. Unser Material rekrutierte sich aus den weiblichen Zöglingen einer Anstalt für intellektuell Zurückgebliebene und bestand aus 173 Personen im Alter von 8—14 Jahren; alle diese Kinder waren Waisen oder Halbwaisen aus bäuerlichem und Arbeitermilieu. Nach der Diagnose waren es alles verschiedene Oligophrenien, wobei bei einem Teile eine Kombination mit psychopathischen Zügen vorlag. Von den spezielleren Oligophrenieformen handelte es sich in 7% aller Fälle um kongenitale Lues und in 2% um endokrine Störungen, in den übrigen Fällen war es schwierig, über eine bestimmte pathogenetische Grundlage zu sprechen.

Nach dem Grade des intellektuellen Tiefstandes teilten wir unsere Fälle in 3 Gruppen ein: 1. leicht Zurückgebliebene (Debile), 2. mittelgradig Zurückgebliebene (Übergänge zwischen Debilität und Imbezillität, leicht Imbezille) und 3. hochgradig Zurückgebliebene (schwer Imbezille).

Bei unserer Untersuchung stellten wir uns folgende Fragen: 1. Welches sind die Eigentümlichkeiten des Körperbaues, der Motorik und des Charakters der intellektuell zurückgebliebenen Mädchen, 2. gibt es eine Korrelation dieser Komponenten und 3. welche unter diesen Eigentümlichkeiten könnten als spezifische Geschlechtsbesonderheiten betrachtet werden.

Wir gehen nun zu der Erörterung der Frage der körperbaumäßigen Eigentümlichkeiten, die wir an unserem Material vorfinden konnten, über. Den Umstand, daß der Körperbautypus des Kindes von seiner Altersphase abhängen kann, in Betracht ziehend, teilten wir bei der Typisierung unseres Materials die Kinder in 2 Gruppen ein: 1. die Gruppe der 8—11jährigen (entsprechend der Periode der zweiten Füllung nach *Stratz*) und 2. die Gruppe der 11—14jährigen (entsprechend der Periode der zweiten Streckung nach *Stratz*). Die von uns dabei erhaltenen Befunde finden in der Tab. 1 ihre Zusammenstellung.

Tabelle 1. Verteilung nach den Körperbautypen.

| | 8—11 jährige | | 11—14 jährige | | Insgesamt | |
|--------------------------------|--------------|-----|---------------|-----|-----------|-----|
| | | % | | % | | % |
| Pyknische | 11 | 25 | 25 | 19 | 36 | 21 |
| Leptosome | 8 | 18 | 16 | 12 | 24 | 14 |
| Athletische | 1 | 2 | 12 | 9 | 13 | 7 |
| Dysplastische | 7 | 16 | 23 | 18 | 30 | 18 |
| Infantil-Grazile | 2 | 5 | — | — | 2 | 1 |
| <i>Gemischte:</i> | | | | | | |
| Asthenisch-pyknische | 12 | 27 | 28 | 22 | 10 | 23 |
| Athletisch-pyknische | 3 | 7 | 15 | 12 | 18 | 10 |
| Unausgesprochene | — | — | 10 | 8 | 10 | 6 |
| | 44 | 100 | 129 | 100 | 173 | 100 |

Aus der Tabelle erhellt, daß sämtliche *Kretschmerschen* Körperbautypen in beiden Perioden vorkommen. Irgendwelchen krassen Unterschied dieser beiden Phasen untereinander konnten wir nicht feststellen.

Es kann nur bemerkt werden, daß die Prozentsätze der Pykniker und Leptosomen in der ersten Periode etwas höher sind, während die Athletiker dagegen in der zweiten Periode mehr hervortreten. Diese Altersverschiedenheiten könnten damit erklärt werden, daß jeder dieser Altersperioden eine besondere Richtung der trophischen Wachstumsstimula eigentümlich ist und daß demgemäß in verschiedenen Perioden bald diese, bald jene konstitutionelle Anlagen in den Vordergrund treten. So ist z. B. für das Manifestwerden des athletischen Körperbaues das Alter von 12 Jahren — die Periode des intensiven Wachstums des Knochen- und Muskelsystems — am günstigsten. Man kann annehmen, daß bei dieser Veränderung der trophischen Stimula in verschiedenen

Altersphasen die endokrinen Einflüsse eine bedeutende Rolle spielen, da in jeder dieser Perioden verschiedene Hormone verschiedener endokriner Systeme dominieren.

Eine weitere spezifische Besonderheit unseres Materials bildet ein hoher Prozentsatz unausgesprochener Formen. Unsere Befunde unterscheiden sich in dieser Hinsicht von Befunden anderer Autoren, welche an Erwachsenen (wo der Prozentsatz der unausgesprochenen Typen bedeutend unter 30 stand) gewonnen wurden. Dieser Umstand berechtigt uns zu der Annahme, daß die große Anzahl der gemischten und unausgesprochenen Formen eine charakteristische Besonderheit des Kindesalters bildet, was sich dadurch erklärt, daß jede Altersphase eine Reihe heterogener Einschlüge, welche die konstitutionellen Grundeigentümlichkeiten häufig verwischen, mit sich bringt. Der höchste Prozentsatz unausgesprochener und gemischter Formen betrifft das Alter von 13 Jahren — die Pubertätsperiode der Mädchen, die sich durch ein intensives Längewachstum und ein verändertes Proportionsverhältnis der Extremitäten zum Rumpfe charakterisiert. Unsere Ergebnisse differieren hier von den entsprechenden Befunden bei Knaben, bei denen gegen diese Periode die Zahl der gemischten und unausgesprochenen Formen sich verringert. Die Erklärung dieses Unterschiedes kann darin gesucht werden, daß bei den Knaben der Beginn der Pubertätsveränderungen des Wachstums erst später einsetzt.

Von den einzelnen gemischten Formen waren bei uns am häufigsten die folgenden Kombinationen vertreten: 1. asthenisch-pyknische Form mit langem Brustkorb, langen schmalen Extremitäten und rundem, weichem, rosigem, pyknischem Gesicht. 2. Der athletisch-pyknischen Mischform: gut ausgesprochenes Skelett, breite Schultern, dagegen Fettablagerung und Gesichtskonfiguration wie bei pyknischem Typus. 3. Ein Teil der Fälle unter den unausgesprochenen Formen gehört zu den postrachytischen, kraß deformierten Gestalten und zu den Folgezuständen der Tuberkulose und anderer den Gesamtorganismus schädigenden Infektionen.

Wir gehen nun zu der Betrachtung desjenigen Teiles der Fälle, welche nach den *Kretschmerschen* Rubriken typisiert werden konnten, über und müssen dabei vermerken, daß bei unseren Mädchen der pyknische Typus dominierte und außerdem den am reinsten ausgesprochenen Typus darstellte.

Der leptosome Typus ist bei unseren Mädchen seltener und hat viele heterogene Einschlüge. Letzteres gilt vor allen Dingen für die Gesichtsstruktur. Nach *Kretschmer* charakterisieren sich die Astheniker durch längere Gesichter mit kraß ausgesprochenem Profil und größerem Mittelgesicht. *Kretschmer* weist darauf hin, daß diese Gesichtszüge nur gegen

das 18. Jahr sich ausbilden, deswegen ist es verständlich, daß solche Gesichter bei Kindern überhaupt selten vorkommen, und noch seltener bei den Mädchen, denen weichere Züge und ein weicherer, weniger ausgesprochenes Profil eigentümlich sind. Wenn wir aber allerdings unsere Befunde der Gesichtstypen bei verschiedenen Körperbauformen zusammenstellen, so erweist es sich doch, daß bei den Asthenischen im Vergleiche zu den Pyknischen die langen schmalen Gesichter vorherrschen. (Bei Asthenischen fanden wir in 34% der Fälle lange schmale Gesichter und in 66% weiche ovoide Gesichtsformen, während bei den Pyknischen in 18% runde Gesichter, in 40% weiche ovoide Formen und in 38% Schildformen.)

Der athletische Typus war an unserem Material noch seltener als der asthenische vertreten. Die starke Ausbildung der Knochen- und Muskelsysteme, die nach *Kretschmer* den athletischen Körperbautypus auszeichnet, ist für den weiblichen Körperbau überhaupt uncharakteristisch. Häufiger als reine Athletiker konnten pyknisch-athletische Übergangstypen angetroffen werden (s. oben athletische und pyknische Mischfälle). Eine eingehendere Differenzierung des athletischen Typus bei Personen weiblichen Geschlechts gibt *Weißefeld*. Er teilt die athletischen Typen in 3 Untergruppen ein: 1. Hochathletische (hoher Wuchs, derbes Knochengüst, gut entwickelte Muskulatur, unbedeutende Fettschicht). 2. Weichathletische (ebenfalls gut entwickeltes Knochensystem, breite Knochen und Gelenke, mäßig entwickelte Muskulatur, Neigung zu diffuser Fettablagerung) und 3. Breitathletische (geringer Wuchs und Neigung zu Fettablagerung bei gutem Skelett und guter Muskulatur). An unserem Material sahen wir in der Gruppe der Athletischen vorwiegend Vertreterinnen der weichathletischen Untergruppe.

Einen aparten Körperbautypus ergaben 2 Fälle infantil-grazilen Körperbaues, dessen Eigentümlichkeit der kleine Wuchs bei harmonischen Verhältnissen der einzelnen Körperteile untereinander bildet. Von den Infantil-Asthenischen unterscheiden sie sich durch ihre Harmonie, ihren regelmäßigen Körperbau, von den Infantil-Pyknischen durch die geringen Dimensionen des Schädels und der Extremitäten. Eine charakteristische Besonderheit dieses Typus bildet auch die größere Grazie der Bewegungen.

Eine charakteristische Besonderheit unseres — pathologischen — Materials bildet die hohe Zahl der Dysplastiker. Diese Gruppe hat bei uns eine weite Fassung. Wir rechneten dazu nicht nur die Anomalien des Körperbaues in toto, sondern auch alle kraß ausgesprochenen Unregelmäßigkeiten in der Ausbildung der einzelnen Körperteile: ausgesprochen degenerative Schädelformen, Rumpf- und Extremitätenmißbildungen usw. Es ist interessant, daß dieser Typus den höchsten Prozentsatz der hochgradig intellektuell Zurückgebliebenen liefert.

Tabelle 2. *Beziehungen zwischen Körperbautypen und Intellekt.*

| Intellekt | Pyknische | | Leptosome | | Athletische | | Dysplastische | | Infantil-Grazile | | Gemischte | | | | Unausgesprochen. | Insgesamt |
|------------------------|-----------|----|-----------|----|-------------|----|---------------|----|------------------|-----|--------------|------|-------------|----|------------------|-----------|
| | | | | | | | | | | | Asthl.-Pykn. | | Athl.-Pykn. | | | |
| | | % | | % | | % | | % | | % | | % | | % | | |
| Debile | 20 | 55 | 9 | 37 | 4 | 31 | 3 | 10 | 2 | 100 | 20 | 50,0 | 6 | 33 | 5 | 69 |
| Leicht Imbezille . . . | 12 | 34 | 12 | 50 | 7 | 54 | 9 | 30 | — | — | 15 | 37,5 | 9 | 50 | 4 | 68 |
| Schwer Imbezille . . . | 4 | 11 | 3 | 13 | 2 | 15 | 18 | 60 | — | — | 5 | 12,5 | 3 | 17 | 1 | 36 |
| Insgesamt | 36 | | 24 | | 13 | | 30 | | 2 | | 40 | | 18 | | 10 | 173 |

Betrachten wir die Tab. 2, die diejenigen Beziehungen des Körperbaus und des Intellekts darstellt, welche wir an unserem Material feststellen konnten, so sehen wir, daß unter den Dysplastischen die Debilen nur mit 10% vertreten sind, die schwer Imbezillen dagegen mit 60%, während bei den Pyknikern die Verhältnisse umgekehrt liegen: 55% Debile, 11% schwer Imbezille. Die Untersuchung am entsprechenden Knabenmaterial ergab dasselbe. Dieses Ergebnis könnte — nach einer Nachprüfung am größeren Materiale — als ein Beweis des höheren biologischen Wertes des pyknischen Körperbautypus (im Vergleiche mit den anderen Typen) verwertet werden.

Fassen wir alle Eigentümlichkeiten des Körperbaues, die wir an weiblichen jugendlichen Oligophrenen beobachtet haben, zusammen, und vergleichen wir unsere Ergebnisse mit den am Knabenmaterial erhaltenen Befunden von Dr. *Ossipowa*, so kommen wir zu folgendem Schlusse: Zu den Eigentümlichkeiten des weiblichen Geschlechts gehören: 1. das Vorherrschen des pyknischen Körperbaues, 2. die größere Anzahl heterogener Einschläge bei den asthenischen und athletischen Typen und 3. der höhere Prozentsatz unausgesprochener Formen im Alter von 13 Jahren.

Was das Vorherrschen des pyknischen Typus anbetrifft, so fallen unsere Befunde mit den Angaben anderer Autoren über erwachsene Frauen zusammen. So erhielten *Ch. Mozer* und *Jacob* am Material weiblicher Geisteskranken (81 Personen) folgende Zahlen: rein Pyknische 23%, gemischt Pyknische 7,4%, Asthenische 14,8%, Athletische 14,8%, Dysplastische 4,9%, atypische Formen 21%. Diese Autoren kommen zu der Schlußfolgerung, daß der pyknische Körperbautypus den weiblichen Durchschnittstypus darstellt. Nach entsprechenden Beobachtungen *Weissenfelds* (an 102 weiblichen Individuen) soll der weichathletische Typus der am reinsten ausgesprochenste gewesen sein. Nun muß aber bemerkt werden, daß dieser Typus nach der Schilderung dieses Autors sich von dem pyknischen Typus sehr unscharf unterscheidet und nach seiner eigenen Meinung ebenfalls, ähnlich wie der pyknische Typus, als ein weiblicher Typus imponiert.

Wenden wir uns zu der einschlägigen Literatur, welche sich auf das Kindesalter unter normalen Verhältnissen bezieht, so können wir auch hier analoge Angaben finden. Eine ganze Reihe Autoren weist darauf hin, daß auf allen Wachstumsstadien eine Reihe morphologischer Besonderheiten, welche für den weiblichen Organismus eigentümlich sind, beobachtet werden können. *Gundobin* sagt z. B., daß bei Knaben schon in der frühen Periode stärker entwickelte und besser konfigurierte Muskeln vorhanden sind, daß ihr Rumpf, ihre Extremitäten und auch die Gesichtszüge schärfere und eckigere Formen aufweisen, während bei den Mädchen während der ganzen Wachstumsperiode die subcutane Fettschicht besser ausgesprochen ist und ihnen abgerundete Formen verleiht. Von denselben Merkmalen spricht auch *Stratz*, er weist darauf hin, daß die morphologischen Besonderheiten der Knaben und Mädchen in verschiedenen Altersperioden sich verändern, daß aber immerhin bei den Knaben die Wachstumstendenz mehr nach der Richtung der Vergrößerung des Skeletts und der Muskeln liegt, während sie bei den Mädchen mehr eine Erweiterung des Beckens und eine zunehmende Abrundung der Schultern und der Hüften bewirkt. Alle diese Besonderheiten, welche von den Autoren angegeben werden (weniger entwickeltes Knochen- und Muskelsystem, größere Entwicklung des subcutanen Fettgewebes, größere Abrundung der Linien), bilden aber nach *Kretschmer* die bekannten Ingredienzen des pyknischen Körperbaues. Deswegen ist es verständlich, daß der pyknische Typus bei den Mädchen häufiger angetroffen wird als bei den Knaben.

Die nächste Frage unserer Untersuchung betrifft den Zustand der allgemeinen motorischen Entwicklung der oligophrenen Mädchen. Wie schon oben gesagt wurde, bestimmten wir bei der Untersuchung der motorischen Funktionen, wie die allgemeine motorische Begabung (nach der Skala von Dr. *Oseretzky*), so auch die extapyramidalen Komponenten des Bewegungsaktes: die Ausdrucksbewegungen — Mimik, Haltung, Gebärden, qualitative Seiten der Bewegungen (ihren Fluß, Grazie und Rhythmus). Bei der Untersuchung der Mimik berücksichtigten wir weniger ihre Sinngemäßheit und Differenzierung als den Reichtum der mimischen Bewegungen.

Die gewonnenen Resultate sind die folgenden: nach der allgemein motorischen Begabung verteilen sich unsere Fälle folgendermaßen: 18% begabter, 29% normaler und 53% zurückgebliebener Personen. Nach der Ausdrucksbewegung (Mimik): lebhaftes Mimik — 23,5%, mittel — 47,5% und schlaffe — 29%. Nach der Qualität der Bewegungen übernormal (leicht, graziös) — 13,%, mittel — 42,%, subnormal (eckig, plump) 44%.

Aus der Tab. 3, die den Zustand der motorischen Funktionen unserer Mädchen wiedergibt, ist es ersichtlich, daß sie in bezug auf die extra-

Tabelle 3. Korrelation zwischen Motorik, Intellekt und Körperbau.

| Körperbautyp | Intellekt | Allgemeine motorische Begabung | | | | Extrapyramidale Motorik | | | Ausdrucksbewegungen (Mimik) | | | | |
|--------------------|-----------------------|--------------------------------|--------|----|-------------------------|-------------------------|--------|----|-----------------------------|-------------|--------|-------------|-------------------------|
| | | + | normal | - | % der Zurückgebliebenen | + | mittel | - | % der Zurückgebliebenen | (lebhaft) + | mittel | - (schlaff) | % der Zurückgebliebenen |
| Pyknische . 36 | Debile 20 | 13 | 4 | 3 | 15 | 6 | 12 | 2 | 10 | 8 | 11 | 1 | 5 |
| | Leicht Imbezille . 12 | 2 | 7 | 3 | 25 | 3 | 7 | 2 | 16 | 3 | 8 | 1 | 8 |
| | Schwer Imbezille . 4 | — | — | 4 | 100 | 1 | 1 | 2 | 50 | 1 | 2 | 1 | 25 |
| Leptosome 24 | Debile 9 | 1 | 3 | 5 | 55 | 1 | 5 | 3 | 33 | 2 | 3 | 4 | 44 |
| | Leicht Imbezille . 12 | 1 | 2 | 9 | 75 | — | 5 | 7 | 66 | — | 7 | 5 | 42 |
| | Schwer Imbezille . 3 | — | — | 3 | 100 | — | 1 | 2 | 66 | — | 2 | 1 | 33 |
| Athletisch . 13 | Debile 4 | — | 2 | 2 | 50 | — | 2 | 2 | 50 | — | 1 | 3 | 75 |
| | Leicht Imbezille . 7 | — | 2 | 5 | 70 | — | 3 | 4 | 57 | — | 5 | 2 | 28 |
| | Schwer Imbezille . 2 | — | — | 2 | 100 | — | 1 | 1 | 50 | — | 1 | 1 | 50 |
| Dysplast. . 30 | Debile 3 | — | 1 | 2 | 67 | — | 1 | 2 | 66 | — | 1 | 2 | 66 |
| | Leicht Imbezille . 9 | — | 1 | 8 | 90 | — | 3 | 6 | 66 | — | 4 | 5 | 55 |
| | Schwer Imbezille . 18 | — | 1 | 17 | 95 | — | 2 | 16 | 87 | — | 6 | 12 | 66 |
| Infant.-Grazil.2 | Debile 2 | 1 | 1 | — | — | 2 | — | — | — | 2 | — | — | — |
| <i>Gemischte :</i> | | | | | | | | | | | | | |
| Asth.-Pykn. 40 | Debile 20 | 8 | 6 | 6 | 30 | 6 | 10 | 4 | 20 | 15 | 4 | 1 | 5 |
| | Leicht Imbezille . 15 | 2 | 7 | 6 | 40 | 2 | 6 | 7 | 45 | 3 | 9 | 3 | 20 |
| | Schwer Imbezille . 5 | — | 1 | 4 | 80 | — | 1 | 4 | 80 | 1 | 1 | 3 | 60 |
| Athl.-Pykn. 18 | Debile 6 | — | 4 | 2 | 33 | — | 4 | 2 | 33 | 2 | 2 | 2 | 33 |
| | Leicht Imbezille . 9 | 1 | 3 | 5 | 55 | 1 | 3 | 5 | 55 | — | 7 | 2 | 22 |
| | Schwer Imbezille . 3 | — | 1 | 2 | 47 | — | 2 | 1 | 33 | — | 2 | 1 | 33 |
| Unausgespr. 10 | Debile 5 | 3 | 2 | — | — | — | 3 | 2 | 40 | 4 | 1 | — | — |
| | Leicht Imbezille . 4 | — | 2 | 2 | 25 | — | — | 3 | 50 | — | 3 | 1 | 20 |
| | Schwer Imbezille . 1 | — | — | 1 | 100 | — | — | — | 100 | — | — | — | — |
| Insgesamt 173 | | 32 | 50 | 91 | 53 | 22 | 74 | 77 | 44 | 41 | 72 | 51 | 29 |

pyramidale Motorik prozentuell weniger zurückgeblieben sind als allgemein motorisch. Die qualitative Seite der Bewegungen leidet bei unseren Mädchen weniger als die Exaktheit und Richtigkeit der Ausführung. Noch besser steht es mit den Ausdrucksbewegungen. Was die Lebhaftigkeit der mimischen Bewegungen anbetrifft, so erhielten wir positive Erfolge, sogar in einigen Fällen hochgradiger intellektueller Zurückgebliebenheit.

Beim Vergleiche unserer Angaben mit den entsprechenden Zahlen bei oligophrenen Knaben fällt ebenfalls sofort diese Überlegenheit der Mädchen hinsichtlich der extrapyramidalen Bewegungskomponenten und ihrer Ausdrucksmäßigkeit auf. Der Prozentsatz der mimisch Zurückgebliebenen ist bei den Mädchen ein bedeutend geringerer als bei den Knaben. Diese Tatsache, die wir hier bemerken, ist nicht neu,

wir finden eine Reihe Bestätigungen in der Literatur; so schreibt z. B. *Homburger*, daß das extrapyramidale System der Mädchen besser entwickelt sei als das der Knaben. *Grewitsch* weist daraufhin, daß das Weib über geringere Energie der Bewegungen, geringere Fähigkeit zu gleichzeitigen Bewegungen verfügt, daß aber bei dem Weibe die Grazie und die Expression der Bewegungen viel länger erhalten bleibt. *Tomson* kommt auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Schlusse, daß das motorische Gebiet des Mannes hinsichtlich der Exaktheit der Bewegungen, der Schnelligkeit der Reaktion und der geringeren Ermüdbarkeit besser entwickelt sei, während beim Weibe die neuen motorischen Koordinationen sich viel schneller vollziehen.

Was die Frage der Korrelationen zwischen der motorischen Begabung und dem Intellekt auf der einen Seite und dem Körperbau auf der anderen anbetrifft, so fallen hier unsere Angaben mit den bei Knaben erhaltenen Befunden vollkommen zusammen. Auf Grund unserer Untersuchungen müssen wir sagen, daß die motorische Zurückgebliebenheit in der Mehrzahl der Fälle dem Grade des intellektuellen Defektes parallel geht. Wie auf Tab. 4 zu sehen ist, wächst der Prozentsatz der motorisch Zurückgebliebenen Hand in Hand mit der Abnahme des Intellekts und erreicht bei hochgradig Zurückgebliebenen 100%.

Tabelle 4. *Korrelation zwischen der intellektuellen und motorischen Begabung.*

| Intellekt | Gesamt- zahl | % | Motorik | | | | Anmerkung |
|----------------------------|-----------------|----|---------|------|---------------------------|---------------------------------------|-----------|
| | | | Begabt | Norm | Zurück- ge- blieben | % d. motor. Zurück- gebliebenh. | |
| Debile | 69 | 39 | 26 | 23 | 20 | 30 | — |
| Leicht Imbezille | 68 | 40 | 6 | 24 | 38 | 56 | — |
| Schwer Imbezille | 36 | 21 | — | 3 | 33 | 92 | — |
| | 173 | | 32 | 50 | 91 | 53 | |

Weiter bei der Betrachtung unseres Materials konnten wir ebenfalls einen bestimmten Zusammenhang zwischen der Motorik und dem Körperbau des Subjekts vermerken. Aus der Tab. 3 erhellt, daß der geringste Prozentsatz der motorisch Zurückgebliebenen unter den Pyknischen zu finden ist, während die Leptosomen und Athletischen die Mitte einnehmen und den höchsten Prozentsatz die Dysplastischen geben. Dabei muß bemerkt werden, daß alles Gesagte nur für Fälle mit leichter und mittlerer intellektueller Zurückgebliebenheit gilt, bei hochgradiger Zurückgebliebenheit spielt der Körperbautypus keine Rolle. Was die extrapyramidalen Bewegungskomponenten und ausdrucksmäßigen Bewegungen anbetrifft, so tritt hier die Abhängigkeit vom bestimmten Körperbautypus noch deutlicher hervor, und der Grad der intellektuellen Entwicklung hat hier eine geringere Bedeutung.

Von den übrigen mit der Motorik zusammenhängenden Elementen berücksichtigten wir die Sprachstörungen und die Enuresis. Was die Sprachstörungen anbelangt, so nahmen wir vor klarzustellen, welche Bedeutung hier dem Altersgrade, dem Grade der intellektuellen Entwicklung und dem Körperbautypus beizumessen sei. Nehmen wir die Tab. 5, die uns die Verteilung der Sprachstörungen nach der Altersstufe vergegenwertigt, so wird es ganz anschaulich, daß das Altersmoment hier eine dominierende Bedeutung hat. Eine große Rolle spielt hier ebenfalls der Grad der intellektuellen Entwicklung, während der Körperbautypus hier ohne größere Bedeutung ist (obgleich auch hier vermerkt werden muß, daß die Pyknischen ebenfalls einen etwas geringeren Prozentsatz der Sprachstörungen geben als die übrigen Typen).

Tabelle 5. *Korrelation zwischen den Sprachdefekten, den Körperbautypen und dem Grade der intellektuellen Zurückgebliebenheit.*

| Körperbautyp | Intellekt | Alter | | | | | | Insges. | % |
|-----------------------------|----------------------|-------|----|----|----|----|----|---------|------|
| | | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | | |
| Pykniker 36 | Debile | 2 | — | — | — | — | — | 2 | } 19 |
| | Leicht Imbezille . . | 2 | 1 | — | — | — | — | 3 | |
| | Schwer Imbezille . . | 3 | — | — | — | — | — | 3 | |
| Leptosome 24 | Debile | — | — | — | — | — | — | — | } 50 |
| | Leicht Imbezille . . | 2 | 1 | 1 | 2 | — | — | 6 | |
| | Schwer Imbezille . . | 4 | 1 | — | 1 | — | — | 6 | |
| Athletiker 13 | Debile | — | — | 1 | — | — | — | 1 | } 39 |
| | Leicht Imbezille . . | — | — | — | — | — | — | — | |
| | Schwer Imbezille . . | — | — | — | 1 | 1 | 2 | 4 | |
| Dysplastische . . 30 | Debile | — | 2 | — | — | — | — | 2 | } 60 |
| | Leicht Imbezille . . | 1 | 1 | 1 | — | — | — | 3 | |
| | Schwer Imbezille . . | — | 5 | 2 | — | 3 | 3 | 13 | |
| Gemischte Formen 58 | Debile | 1 | 1 | — | — | 1 | — | 3 | } 31 |
| | Leicht Imbezille . . | 2 | 2 | 2 | — | 2 | — | 8 | |
| | Leicht Imbezille . . | 2 | 4 | 1 | — | — | — | 7 | |
| Unausgesprochene 10 | Debile | — | — | — | 1 | — | — | 1 | } 30 |
| | Leicht Imbezille . . | — | — | — | — | — | — | — | |
| | Schwer Imbezille . . | — | — | — | 2 | — | — | 2 | |
| | | 19 | 18 | 8 | 7 | 7 | 5 | 64 | |

Enuresis nocturna war nur mit 12 Fällen vertreten, welche sich nach den Körperbautypen folgendermaßen verteilen: 3 Pyknische, 3 Asthenische, 3 Dysplastische, 1 Athletische, 2 Infantile. Nach den Zurückgebliebenheitsgraden: 2 Debile, 5 leicht Imbezille und 5 Imbezille. Dem Alter nach alles 9–12jährige. Aus dem Angeführten erhellt, das der Körperbautypus hier ohne Bedeutung ist.

Wir gehen nun zu der Frage der charakterologischen Besonderheiten unseres Materials über und müssen uns zunächst bei solchen Eigentüm-

lichkeiten aufhalten, welche jede intellektuell minderwertige Psyche charakterisieren. Die Armut des assoziativen Apparates, die Urteilschwäche und Kritiklosigkeit, die Beschränktheit des Vorstellungsschatzes — alle diese Momente sind natürlich mit bestimmten Eigentümlichkeiten des affektiven Lebens und der Willenseinstellungen verbunden. Komplizierte und differenzierte Emotionen bleiben den Oligophrenen unzugänglich. Der Kreis der emotionellen Erlebnisse ging in allen unsere Fällen nicht über die Grenzen der groben organischen Gefühle oder der Gefühle der eigenen Persönlichkeit im engen Sinne dieses Wortes hinaus. Sympathiegefühle zu einzelnen Personen konnten in vielen Fällen beobachtet werden, aber auch hier fehlten stets die höheren sittlichen Gefühle (Pflichtgefühl, die sozialen und ästhetischen Gefühle usw.) In der Mehrzahl der Fälle konnte außerdem ein emotioneller Retentionsdefekt und eine hohe Affektlabilität beobachtet werden — diese Mädchen gehen deswegen leicht vom Lachen zum Weinen über, sind sehr reizbar, geben affektive Explosionen, welche sich durch eine große Labilität auszeichnen. An ihren Handlungen fällt eine große Impulsivität, eine Unfähigkeit, sich anzuspannen, auf. Neben einer hochgradigen Suggestibilität, die für die oligophrene Psyche charakteristisch ist, sahen wir bei ihnen häufig einen stark ausgesprochenen Starrsinn, eine ausgesprochene Hartnäckigkeit. In ihrem Benehmen lassen sie sich vorwiegend durch Antriebe leiten, welche aus organischen Trieben entspringen. Zielbewußtes Handeln ist ihnen fremd, weswegen in ihren Handlungen stets nur der gegenwärtige Augenblick den Ausschlag gibt. Bei ihrer Neigung zum Faulenzen, ihrer Arbeitsunlust, ihrer erhöhten Sexualität und schwachen Hemmungen werden diese Mädchen leicht zu Opfern der Versuchungen des Straßenlebens, was wir auch bei mehreren älteren Mädchen unseres Kontingents, sobald sie aus der Anstalt entlassen und bei einem Fabrikbetrieb angestellt wurden, beobachtet haben.

Der Beschreibung der charakterologischen Besonderheiten der Oligophrenen wurde in der Literatur verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit gewidmet. In den klassischen Arbeiten dieses Gebietes (*Ziehen*, *Kraepelin*) werden als Grundeigenschaften der Oligophrenen die Schwäche der Hemmungen, große Zugänglichkeit äußeren Einflüssen gegenüber, außerdem Mängel der Verarbeitung der emotionellen Erfahrung angegeben. *Ziehen* ist der Ansicht, daß für jedes intellektuell minderwertige Individuum auch eine moralische Unzulänglichkeit eigentümlich ist — so beschreibt er bei den Oligophrenen eine Reihe pathologischer Besonderheiten, wie Neigung zum Lügen, Stehlen und Vagabondage. Unsere Beobachtungen haben uns gezeigt, daß die antisozialen Neigungen lange nicht in allen Fällen von Oligophrenie vorkommen. Die Neigung zu antisozialen Handlungen hängt nicht nur mit der intellektu-

ellen Minderwertigkeit, sondern hauptsächlich mit den sozialen Verhältnissen, in denen das Kind lebt, und dem Grade der Entwicklung seiner Triebe zusammen. Für diese Fälle gilt durchaus die Formel *Fochers*, der die Kriminalbereitschaft der Oligophrenen durch einen Bruch ausgedrückt wissen will, als dessen Zähler ungünstige soziale Verhältnisse, emotionelle Mängel und erhöhte Triebe und als dessen Nenner der Grad der intellektuellen Entwicklung zu betrachten seien.

Außer diesen allgemeinen Besonderheiten der Oligophrenen konnten wir an unsrem Material noch eine ganze Reihe reaktiver exogener Überschichtungen, welche als spezifische Einflüsse des Kinderheimmilieus zu bewerten seien, vermerken. Es gehören hierher eine mißtrauische Einstellung den Erwachsenen gegenüber, eine gewisse Erbostheit, Grobheit, stereotype Manieren und Ausdrücke (spezifische Asylausdrücke und Worte). Alle diese Besonderheiten müßten berücksichtigt werden, um bei der Diagnose des charakterologischen Typus abgezogen zu werden.

Bei der Typologisierung unseres Materials nach seinen charakterologischen Besonderheiten interessierten uns zwei Momente: 1. die charakterologischen Typen, die unter den Oligophrenen überhaupt vorkommen, und 2. die Frage der Existenz eines bestimmten Zusammenhanges zwischen dem charakterologischen Typus und dem Körperbau.

Was die erste Frage anbetrifft, muß vor allen Dingen bemerkt werden, daß unsere Fälle einen sehr geringen Prozentsatz ausgesprochener Typen gaben. Etwa die Hälfte aller Fälle müssen als gemischte, amorphe und unausgesprochene Typen betrachtet werden.

Je höher der Grad der intellektuellen Unzulänglichkeit, desto weniger ausgesprochen erscheint der charakterologische Typus des Kindes. Bei hochgradiger Zurückgebliebenheit gehört die Mehrzahl der Fälle zu den unausgesprochenen Typen, da der hochgradige intellektuelle Defekt die charakterologischen Besonderheiten verwischt. Ein wichtiges, den charakterologischen Typus des tief zurückgebliebenen Kindes bestimmendes Moment ist der Grad der Entwicklung seiner Triebe. Bei erhöhten Trieben haben wir vor uns eine psychopathische Persönlichkeit, die sich dem *Kraepelinschen* Typus der „Triebmenschen“ nähert. Schwache Triebe geben den Typus amorpher indolenter Subjekte. Was die Fälle mit leichteren Zurückgebliebenheitsgraden anbetrifft, so kann hier schon von bestimmten konstitutionellen Typen gesprochen werden. Bei der charakterologischen Typologie der Oligophrenien bedienen wir uns derjenigen Rubriken, die wir schon in unseren Arbeiten über normale Kinder verwendet haben¹. Wir differenzierten

¹ Siehe die Arbeit „Materialien zum Studium der Korrelationen zwischen der Begabung und der Konstitution“. *Ssucharewa* und *Ossiipowa*, Moskauer Psycho-Neurologische Kinderklinik. Diese Zeitschr. 100.

Oligophrenie mit psychopathischen Zügen schizoiden, zykliden, epileptoiden und hysteroiden Kreises und normale Charaktervarianten — intravertierte, syntone, stenisch — impulsive und reaktiv-labile Typen. Die Verteilung nach den charakterologischen Typen gibt Tab. 6 wieder.

Alle diese Typen erscheinen aber bei den intellektuell minderwertigen Kindern bedeutend weniger ausgesprochen, die oligophrene Psyche läßt sie weniger rein erscheinen und bringt viele spezifische durch die geistige Schwäche bedingte Züge mit sich. In Fällen hypomanischer Zykliden, d. h. Psychopathien, die sich durch eine erhöhte, lebensfrohe Stimmung und motorische Erregung charakterisieren, konnten wir bei unseren Mädchen im Unterschiede von intellektuell normalen Zykliden eine viel sinnlosere Beweglichkeit und Geschäftigkeit beobachten: ihre Wollungen fanden keine vernünftigen Bahnen und manifestierten sich in groben Unarten, Hooliganentum und allerlei Dreistigkeiten. Der Prozentsatz der Schwererziehbaren und Antisozialen ist hier ein viel höherer als bei den Zykliden mit normalem Intellekt. Die antisozialen Züge manifestierten sich in der Mehrzahl unserer Fälle in der Form der Neigung zur Prostitution. Die oligophrenen Besonderheiten machten sich hier in dem Sinne geltend, daß die erhöhte Sexualität ihrer normalen Hemmungen ermangelte.

Der schizoide Typus der geistesschwachen Mädchen hat ebenfalls eine Reihe Besonderheiten. Alle diese Mädchen zeichnen sich durch ihre Verschlossenheit, affektive Ambivalenz, erhöhtes und leicht verletzbares Selbstgefühl und krassen Negativismus aus; der Negativismus der oligophrenen Schizoiden ist ein stumpfer und sinnloserer: ganz kritiklos tun derartige Mädchen stets das Gegenteil von dem, was ihnen gesagt wird. Die Ambivalenz ihrer Handlungen findet ihre Erklärung in dem Umstand, daß das erhöhte Selbstgefühl bei ihnen ein stetes Unzulänglichkeitsbewußtsein wachruft, weswegen sie zum Beispiel absichtlich unordentlich in der Kleidung sind, um schlechter auszusehen, als sie es sind.

Was die hysteroiden Züge anbetrifft, so sind sie bis zu einem gewissen (schwachen) Grade der Mehrzahl der geistesschwachen Mädchen eigentümlich. Bei ihrer erhöhten Suggestibilität, ihrer Stimmungs-labilität und der großen Rolle, die bei ihnen die niederen organischen Triebe spielen, geben sie in der Mehrzahl der Fälle sehr leicht psychogene Reaktionen (Explosionen).

Der Frage der Typen der Oligophrenen wurde in der Literatur wenig Beachtung geschenkt. *Henneberg*, der eine größere Anzahl von Hilfsschülern untersuchte, bezeichnet 33,8% von ihnen als weinerlich, ängstlich, schüchtern, empfindlich, 15,7% als teilnahmslos, träumerisch, langsam, abgeschlossen, 12,6% als ernst, still, gutmütig, gesellig, verträglich, 18,7% als heiter, lebhaft, oberflächlich, spielerisch, schwatz-

Tabelle 6. Der charakterologische Typus in seinen Beziehungen zu den Graden der Oligophrenie.

| Intellekt | Zykloide und Syntone | Intravertierte (Schizothymiker) | Schizoide Psychopathien | Stepisch-impulsive | Epileptoide Psychopathien | Hysterioide und Reaktiv-labile | Uausgesprochene Typen | | | % der Uausgesprochenen Typen |
|-----------------|----------------------|---------------------------------|-------------------------|--------------------|---------------------------|--------------------------------|-----------------------|---------------|------------------------|------------------------------|
| | | | | | | | Amorphie, Indolente | Triebmenschen | Unbestimmte Charaktere | |
| Debile | 24 = 34,0% | 13 = 19,0% | 5 = 7,0% | 2 = 3,8% | 1 = 1,0% | 12 = 17% | — | 1 = 1,0% | 11 = 16,0% | 17 |
| Leicht Imbez. | 15 = 22,0% | 6 = 9,0% | 2 = 3,0% | 2 = 3,0% | 4 = 6,0% | 9 = 14% | 2 = 3,0% | 7 = 10,0% | 21 = 30,0% | 43 |
| Schwer Imbez. | 2 = 5,0% | — | 2 = 5,4% | — | 1 = 3,0% | — | 15 = 4,1% | 14 = 39,0% | 2 = 5,0% | 85 |
| Insgesamt . . . | 41 = 23,7% | 19 = 10,8% | 9 = 5,2% | 4 = 2,0% | 6 = 3,5% | 21 = 12% | 17 = 9,8% | 22 = 12,7% | 34 = 19,6% | 173—100 |

Tabelle 7. Korrelation zwischen dem Körperbau und dem Charaktertypus.

| Charakterologischer Typus | Pykniker | Leptosome | Athletisch | Dysplastisch | Infantil-grazile | Uausgesprochene Formen | | | Insgesamt |
|----------------------------------------|-------------|-------------|-------------|--------------|------------------|------------------------|----------------------|----------------|------------|
| | | | | | | Asthenisch-pykknisch | Athletisch-pykknisch | Uausgesprochen | |
| Zykloide u. Syntone | 19 = 53,5% | 3 = 12,5% | 6 = 46,1% | — | 1 = 50% | 6 = 15,0% | 2 = 11,1% | 4 = 40% | 41 = 23,7% |
| Intravertierte . . . | 1 = 2,7% | 7 = 29,1% | — | — | — | 7 = 17,5% | 4 = 22,2% | — | 19 = 10,9% |
| Schizoide Psychop. | — | 3 = 12,5% | 2 = 15,4% | 4 = 13,3% | — | — | — | — | 9 = 5,2% |
| Epileptoid. Psychop. | 3 = 8,1% | 1 = 4,1% | 2 = 15,4% | — | — | — | — | — | 6 = 3,5% |
| Stenisch-impulsive . | 2 = 5,4% | 1 = 4,1% | — | 1 = 3,3% | — | — | — | — | 4 = 2,3% |
| Hysterioide und reaktiv-labile | 5 = 14,4% | 3 = 12,1% | — | 2 = 6,6% | 1 = 50% | 6 = 15,0% | 1 = 5,5% | 3 = 30% | 21 = 12,1% |
| Triebmenschen . . . | 3 = 8,1% | 2 = 8,2% | — | 13 = 43,3% | — | — | 3 = 16,5% | 1 = 10% | 22 = 12,7% |
| Amorphie, Indolente | 2 = 5,4% | 1 = 4,1% | — | 7 = 23,3% | — | 5 = 12,5% | 2 = 11,1% | — | 17 = 9,8% |
| Unbestimmte Char. | 1 = 2,7% | 3 = 12,5% | 3 = 23,0% | 3 = 10,0% | — | 16 = 40,0% | 6 = 33,3% | 2 = 20% | 34 = 19,6% |
| Insgesamt | 36 = 100,0% | 24 = 100,0% | 13 = 100,0% | 30 = 100,0% | 2 = 100% | 40 = 100,0% | 18 = 100,0% | 10 = 100% | 173 = 100% |

haft, endlich 19% als roh, heimtückisch, trotzig, reizbar, jähzornig. Die charakterologischen Typen *Hennebergs* stehen sehr nahe zu den von uns abgegrenzten Spielarten. Seine ersten zwei Typen nähern sich den Varianten des intravertierten und des schizoiden Typus, der dritte und vierte Typus stellen die beiden Spielarten des zykliden Typus dar, und der letzte Typus ähnelt den epileptoiden Psychopathien.

Was die Frage der Korrelationen zwischen den Körperbautypen und den Charakteren anbetrifft, so war es angesichts unseres Materials, bei einer so großen Anzahl gemischter und unausgesprochener somatischer und charakterologischer Typen, schwierig von bestimmten Beziehungen zu sprechen. Es ließen sich nur eine positive Korrelation zwischen der zykliden Psyche und pyknischem Körperbau und dem asthenischen Körperbau und schizoidem Charakter vermerken.

Bei der Summierung unserer Beobachtungen hinsichtlich der charakterologischen Besonderheiten der oligophrenen Mädchen tritt sehr deutlich eine ganze Reihe von Zügen hervor, durch welche sie sich von den Knaben unterscheiden. Zu den Besonderheiten der Mädchen gehört vor allen Dingen das Vorherrschen des *syntonen Typus*. An unserem Material war dieser Typus der häufigste, während bei den Knaben das Vorherrschen des intravertierten Typus beobachtet wurde.

In dieser Hinsicht gibt uns die Literatur mehrfach Bestätigungen. Viele Autoren, die die weiblichen charakterologischen Besonderheiten beschrieben hatten, vermerken, als weibliche Züge, eine höhere seelische Anpassungsfähigkeit, eine größere Beweglichkeit und Veränderlichkeit der Psyche. Im Lichte der modernen Charakterologie könnten derartige Besonderheiten als Züge zyklider Artung gedeutet werden. Und weiter: nach mehreren Autoren ist die affektive Resonanz der Frauen höher als bei Männern: das Weib ist besser befähigt, sich in fremde Erlebnisse einzufühlen — auch dieses ist eine zyklide Eigentümlichkeit. Auch nach der Eigenart ihrer intellektuellen Arbeit ist das Weib dem zykliden Kreise näher: die Mehrzahl der Autoren bemerkt, daß das Weib geringere Fähigkeiten zum abstrakten und formalen Denken aufweist, aber dafür sehr fähig ist, sich häufig rasch in komplizierten Dingen intuitiv zurechtzufinden. Das Vorherrschen der syntonen Elemente in der weiblichen Psyche wurde auch von *Bleuler* besprochen. Er ist der Ansicht, daß die syntone seelische Art mehr für die Frau als für den Mann charakteristisch sei.

In bezug auf die Schwererziehbarkeit unterscheiden sich die zykliden hypomanischen Mädchen ebenfalls von den Knaben: bei den letzteren kommen häufig Neigungen zu zerstörenden Handlungen zum Vagabundentum und Diebstahl vor; für die Mädchen ist dies alles weniger charakteristisch — das asoziale Wesen äußert sich bei ihnen hauptsächlich in ihrer erhöhten Sexualität und ihrem Hange zur Prostitution.

Was den schizoiden und den intravertierten Typus anbetrifft, so sind sie für die Mädchen weniger charakteristisch. Auch haben bei den Mädchen die schizoiden Züge eine etwas andere Färbung¹, so daß hier im Vordergrund affektive Störungen erscheinen, — krasse affektive Ambivalenz, kapriziöse, barocke Stimmungen, Koexistenz sich widersprechender Emotionen in jedem gegebenen Augenblick usw. Was die einzelnen schizoiden Typen anbetrifft, so sind die kalten anästhetischen gemütsstumpfen Subjekte unter den Mädchen viel seltener als unter den Knaben. Auch *Gregor* und *Vogtländer* weisen darauf hin, indem sie sagen, daß sie unter den schwererziehbaren Knaben häufiger emotionelle Stumpfheit, bei den Mädchen dagegen eher Stimmungs-labilität beobachtet haben.

Charakteristisch ist für die Mädchen auch die Tatsache, daß die hysteroiden Charakterzüge bei ihnen bedeutend häufiger, als bei den Knaben vorkommen. Wir beobachteten diese Züge nicht nur bei Kindern reaktiv-labiler oder hysteroider Artung, sondern als akzessorische Symptome auch bei Vertreterinnen der zykliden epileptoiden und schizoiden Typen.

Eine spezifische Besonderheit unseres Materials (im Vergleiche mit den Ergebnissen, die bei Knaben erhalten wurden) ist auch der größere Prozentsatz der gemischten und unausgesprochenen Formen. Es ist möglich, daß auch diese Tatsache als eine weibliche konstitutionelle Eigentümlichkeit bewertet werden könnte, viele Autoren weisen ja auf die geringere Differenzierung des weiblichen Typus hin.

Dieses waren die spezifischen Besonderheiten der Mädchen, die wir an unserem Material beobachten konnten. Angesichts unseres spezifischen Materials (geistesschwache Kinder) hielten wir es unmöglich, über Eigentümlichkeiten der somatischen und seelischen Artung der Mädchen überhaupt zu sprechen.

Das Problem der somatischen und seelischen Besonderheiten des Weibes ist ein äußerst kompliziertes, diese Mitteilung berührt nur einen seiner unbedeutenden Teile.

Schlußfolgerungen.

Die Schlüsse, zu denen wir auf Grund des Dargelegten gelangen können, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Bei der Untersuchung des Körperbaues, der Motorik und des Charakters oligophrener Mädchen ließen sich eine Reihe von Besonderheiten beobachten, die sie von den Knaben unterscheiden.

I. Körperbau:

1. Dominieren des pyknischen Typus;

¹ Siehe unsere Arbeit „Die Besonderheiten der schizoiden Psychopathien bei den Mädchen“. *Monatsschr. f. Psychiatrie u. Neurol.* **62**.

2. größere Anzahl heterogener Einschlüge bei den asthenischen und athletischen Typen;

3. höherer Prozentsatz unausgesprochener und gemischter Typen gegen das Alter von 13 Jahren.

II. Motorische Begabung: die extrapyramidale Motorik dominiert über die corticale.

III. Charakterologische Besonderheiten:

1. Ein höherer Prozentsatz der unausgesprochenen und gemischten Formen;

2. Vorherrschen der syntonen und zykliden Typen;

3. häufigeres Auftreten hysteroider Züge.
